

CHANGE 
YOUR *point* **OF**
VIEW


Lernzielkonzept für die Seminararbeit

DRK KV Odenwaldkreis e.V.
Fachbereich Freiwilligendienste

Gesetzliche Grundlage

Freiwilligendienste gehören zu den besonderen Formen des bürgerschaftlichen Engagements und sollen die Bildungsfähigkeit sowie das lebenslange Lernen fördern (§1 JFDG; §1 BFDG).

Das JFDG schreibt zudem vor, die praktische Hilfstätigkeit in gemeinwohlorientierten Einrichtungen an Lernzielen zu orientieren (§3 (1) JFDG).

Das DRK als Träger der Freiwilligendienste soll soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen vermitteln und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl stärken (§3 (2) JFDG; u. §4 (1) BFDG).

Ziele

Während des FSJ machen die Freiwilligen (FW) vorwiegend informelle Lernerfahrungen, die dem Kompetenzerwerb dienen. Die Anleitungen in der Einsatzstelle (EST), die Seminarleitungen sowie der Fachbereich Freiwilligendienste soll ihnen diese Erfahrungen ermöglichen und bewusst machen, um so eine individuelle Persönlichkeitsentwicklung im sozialen, persönlichen und fachlichen Bereich in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Seminare sollen die FW motivieren und befähigen, ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen zu erweitern. Regelmäßiges Reflektieren ermöglicht, die in den Einrichtungen erworbenen praktischen Erfahrungen zu verarbeiten und in die eigene Lebenswelt zu integrieren. Gemeinsames Ziel aller Beteiligten ist die Förderung der Bildungs- und Beschäftigungsfähigkeit der Freiwilligen.

Dabei ist es die Aufgabe der Seminarleitung, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, gruppensdynamische Prozesse einzuleiten und zu begleiten. Im Rahmen der Seminare und in Kooperation mit dem Fachbereich, sollte die Seminarleitung bei Bedarf Einzelfallhilfe anbieten.

Themen, Inhalte und Methoden

Die Bereiche Gesellschaftspolitik und persönlichkeitsbildende sowie soziale Kompetenzen sollen in einem ausgewogenen Verhältnis vertreten sein und die Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen berücksichtigen. Die Planung und Mitarbeit der Freiwilligen ist, im Sinne von Partizipation, ausdrücklich erwünscht.

Die Themen sollen sich auf die Einsatzstelle beziehen (Transfer) und teilnehmerorientiert behandelt werden. Die (Lern-)Ziele sollen mit den Teilnehmenden (TN) transparent kommuniziert und reflektiert werden.

Basisthemen/-Kompetenzen:

Basisthema:	Inhalte (Beispiele):	Lernziele:
Praxisreflexion	Beispiele aus der Praxis beleuchten, Positives festhalten, Herausforderungen annehmen oder Veränderungsvorschläge aufzeigen, kollegiale Beratung	Reflexionsfähigkeit, Lernerfahrungen ermöglichen
Das Deutsche Rotes Kreuz	z.B. Geschichte, Aktuelles Leitbild, Angebote	Identifikation mit dem Leitbild, Wissen über Träger und Arbeitgeber
Nähe & Distanz	eigene und fremde Grenzen, Beziehungen thematisieren	Eigene und fremde Grenzen bewusst machen
Rolle als FW	Welche Rolle hat der FW?	Rollenbewusstsein, Kompetenzen erweitern und vertiefen
Einblick in die Arbeitswelt der FW	z.B. EST Präsentation, Arbeitsalltag EST Besuch, Fallbeispiele, Klient vorstellen, ein Berufsbild aus der EST vorstellen	Partizipation Soziale Bereiche kennenlernen

Weitere mögliche Themen:

- Zivilcourage
- Entspannung/ Umgang mit Stress/ Zeitmanagement
- Sucht/ Umgang mit Suchtmitteln/ Abhängigkeit
- Gesundheitsbewusstsein/ Körperbewusstsein
- Interkultureller Austausch
- Sinnstiftende/ existenzielle Fragen
- Ehrenamtliches Engagement
- Persönliche und berufliche Lebensplanung
- gesellschaftspolitische Themen
- Humor/ Glück
- Politik
- Kultur
- Geschlechterrolle
- Randgruppen
- Berufsfindung/ Berufsorientierung
- Natur und Umwelt
- Medien und Kommunikation
- Erlebnispädagogik

Kompetenzen:

Eine Einheit "Kompetenzen im FSJ" dient als Grundstein worauf alle nachfolgenden Themen und Angebote basieren. Sie soll den FW den Sinn und persönlichen Nutzen des FSJ verdeutlichen und als „Roter Faden“ den Freiwilligendienst durchziehen.

Diese Einheit soll den Freiwilligen unterschiedlichste Kompetenzen aufzeigen, die sowohl für ein gelingendes Berufsleben als auch für die persönliche Lebensgestaltung grundlegend sind.

Im Verlauf des Bildungsjahres soll es immer wieder um diese Selbstreflexion gehen, Entwicklungsschritte wahrgenommen und wertgeschätzt, bzw. neue Ziele formuliert werden. Sich selbst mit seinen schon erworbenen, bzw. ausbaufähigen Kompetenzen verorten zu dürfen, darin liegt der Gewinn nonformaler Lernprozesse in der Seminararbeit.

Persönliche Kompetenzen:

Kompetenz:	Inhalte (Beispiele):	Lernziele:
(Selbst-)Reflexionsfähigkeit	Kompetenzpuzzle (s. Teamendenordner) Tages-/Einheitsreflexionen	Lernerfahrungen ermöglichen
Selbstbewusstsein	EST Präsentation, EST-Führung, eigenes Hobby vorstellen, „Nein sagen“ lernen Kreative Einheit	Grenzen bewusst werden
Selbstorganisation	Ausflug organisieren	Organisationsfähigkeit
Eigenverantwortung & Verantwortungsbereitschaft	Zeitmanagement Gemeinsam aufräumen	Zeitorganisation Partizipation

Soziale Kompetenzen:

Kompetenz:	Inhalte (Beispiele):	Lernziele:
Kommunikation	Theorie und Praxis	Wertschätzender Umgang mit Klientel, Kollegium und Vorgesetzten
Teamfähigkeit	Gruppenregeln Rollen im Team- Meine Rolle im Team Teamarbeit / Kooperation Grundlagen der Projektarbeit Gruppenprojekt*	Beschäftigungsfähigkeit
Toleranz	Interkulturelle Einheit	Interkulturelles Verständnis
Konfliktfähigkeit	Konfliktlösungsansätze in Theorie und Praxis	Gesprächsführung deeskalierend gestalten Konflikte aushalten
Einfühlungsvermögen	Selbsterfahrung	Perspektivwechsel

*Das Gruppenprojekt ist freiwillig und muss vorab schriftlich (s. Vorlage im Teamendenordner) beim Fachbereich eingereicht werden

Lernziele in den Bereichen Pflege & Behindertenhilfe

Basisthema:	Inhalte (Beispiele):	Lernziele:
Menschenbild	Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Menschenbildern, Menschenbilder im Wandel der Zeit, Menschenbild in der EST	Vorurteile sichtbar machen und abbauen, Wertschätzung unterschiedlichster Menschen und Lebensentwürfe
Was ist Behinderung?	Körperlich, geistige, seelische Beeinträchtigungen, Umgang mit auto- und fremdaggressiven Klientel	Gesellschaftliche Kategorisierung, sinnvolle Differenzierung, Sicherheit gewinnen
Perspektivenwechsel	Erfahrung von „Blind-sein“, Nahrungsaufnahme und Mundhygiene im Rollenspiel, Umgang mit Hilfsmitteln, Rollstuhltraining (Selbsterfahrung), Umgang mit dem Pflegebett	Stärkung des Empathievermögens, Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle, Sicherer Umgang mit Hilfsmitteln, Sicherheit des Klientel
Helfen als professionelle Aufgabe	Begriffliche Annäherung an „Begleitung / Anleitung / Assistenz“, Normalisierungsprinzip, Inklusion	Selbstbestimmung fördern, Sensibilisierung für gesellschaftliche Werte und Teilhabe von Menschen mit Behinderung (MmB), Nähe und Distanz
Rechtliche Bestimmungen und Hilfen	Aktuelle Rechtslage	Kenntnis über gesetzliche Lage von MmB
Sexualität und Behinderung	Sexualität, Kinderwunsch und Elternschaft bei MmB, Umgang der EST zu diesem Themenfeld	Tabus aufbrechen, Sicherheit gewinnen
Sterben und Tod*	Begriffsdefinition zu Sterben und Tod, Persönliche Auseinandersetzungen mit der Thematik, interkulturelle und gesellschaftliche Aspekte, Umgang mit dem Tod: in der EST, Tod des Klientels und eigene Haltung	Sicherheit gewinnen, Tabus begegnen, eigenen Standpunkt finden, Umgang mit Erlebtem oder Vorbereitung auf Situationen, Hilfestellung und Möglichkeit zur Reflexion, eigene Grenzen kennenlernen & wahrnehmen
Gesundheit & Prävention	Psychohygiene Rückenschonendes Arbeiten Grundlagen der Hygiene, des Infektionsschutzes	verantwortungsbewusster Umgang mit eigenen Ressourcen, Arbeitsschutz: Schutz der Klienten, Gesundheit der Freiwilligen Eigenschutz der Freiwilligen
Pflege	Hilfestellung bei der Nahrungsaufnahme (Ernährung) Mundhygiene (Kranken-)pflege	Wissenserwerb für die Praxis, Grenzen und Bedürfnisse des Klientel und der Freiwilligen erkennen

Krankheiten	Wissen (Theorie/Praxis) über Umgang mit (verwirrten) Klientel, mit best. (Alters)Krankheiten: - Demenz - Psych. Krankheiten - Multimorbidität im Alter - Diabetes mellitus - Schlaganfall	Reflexion des Erlebten Umgang und spez. Krankheiten Auf Ängste und Befürchtungen der Freiwilligen eingegangen
--------------------	---	---

* Teilnehmenden/Gruppenorientiert und Einsatzstellenorientiert

Bei der Bearbeitung des Themas muss die mögliche persönliche Betroffenheit der Jugendlichen berücksichtigt werden und ihnen ggf. eine Hilfestellung und/oder eine Themenalternative angeboten werden.

Mögliche weitere Themen:

- Gesundheitsprävention und Selbstfürsorge
- Exkursion in EST
- Einbindung von „Expert/innen“ (z.B. Person mit körperlicher oder psychischer Beeinträchtigung)
- Zukunftswerkstatt/ Berufsfindung
- Wunschthemen der Teilnehmenden
- Physischer und psychischer Ausgleich zur Pflegearbeit (Entspannungstechniken, Rückengymnastik etc.)
- Seminararbeit auch als Auszeit und Ausgleich zum Pflegealltag gestalten
- Altersbilder
- Sexualität im Alter / in Pflegeeinrichtungen
- Themen der TN

Lernziele in den Bereichen Kinder- und Jugend

Basisthema:	Inhalte (Beispiele):	Lernziele:
Pädagogische Grundhaltung und Grundbegriffe	Menschenbild Begriffsklärung: Pädagogik, Erziehung, Bildung, Sozialisation, Individuation, Geschichte der Kindheit	Bedeutung von Menschsein, Verständnis der Grundbegriffe, Auseinandersetzen mit Grundsatzfragen, (Erziehung/Pädagogik/Bildung)
Erziehungsziele und Prinzipien	Mündigkeit, verantwortliche Beteiligung, Werteorientierung, moralische Entwicklung, Identität, Authentizität, Mitmenschlichkeit, Fähigkeit zur Anpassung und Widerstand, Resilienz	Werteorientierung und Erziehungsziele kennenlernen
Erziehungsstile	Erziehungsstile (z.B. demokratisch, autokratisch, laissez-faire, autoritär, tyrannisch, vernachlässigend) Dimensionen von Erziehungsverhalten (z.B. Lenkung, emotionale Kälte oder Wärme)	Erziehungsstile analysieren und Kennenlernen der Wirkung von Erziehungsverhalten auf Kinder und Jugendliche unter verschiedenen Entwicklungsaspekten (z.B. Autonomie, Zukunftsorientierung, Selbstbild)
Erziehung als Beruf	Institutionen der Erziehung (Elternhaus, Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Vereine) Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Elemente des Erziehungsprozesses	Berufsbilder und Einrichtungen kennenlernen Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere im Erziehungsprozess einschätzen Merkmale von professionellem Erziehungsverhalten
Pädagogische Konzeptionen	Konzeptionen der Pädagogik (z.B. Waldorfpädagogik, Montessori, Situationsansatz, Mate Meo, Reggio-Pädagogik)	Vielfalt der pädagogischen Ansätze kennenlernen
Einführung in das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)	Entstehung SGB VIII – Rechtsgrundlage für die Zusammenarbeit von Jugendämtern und Trägern der freien Wohlfahrtspflege Inhalt des §1 KJHG, Aufgaben der Jugendhilfe (§2 KJHG)	Aufgaben der Jugendhilfe und rechtlichen Rahmen kennenlernen
Grenzen bei Kindern	Art, Ausdruck und Durchsetzung von Grenzen in der Zusammenarbeit mit Kindern, Kommunikation bei der	Grenzen setzen und Durchsetzen in der Zusammenarbeit mit

	Aufstellung von Grenzen, Lob & Tadel (Bestrafung bei Grenzverletzung)	Kindern, Umgang mit Grenzverletzungen
Behinderung	Formen der Behinderung, Ursachen von Behinderung. Auseinandersetzung mit dem Handicap des Betreuungskindes (bei KoKiJu), Selbsterfahrung (Rollstuhltraining, blind, taub, stumm....)	Begriffsklärung, Eigene Anforderungen und Aufgaben erkennen, Perspektivwechsel, Empathie, Wissenserwerb für die Praxis, Grenzen und Bedürfnisse des Klientel und der Freiwilligen erkennen
Hintergründe und Grundlagen der schulischen Inklusion	Verändertes Menschenbild und Paradigmenwechsel, Begriffsklärung: Extinktion, Exklusion, Segregation, Integration, Inklusion, Prinzipien der Behindertenpädagogik, Rechtliche Bestimmungen und Hilfen zur Beschulung behinderte Kinder	Grundlagenwissen, Kennenlernen von Diagnoseverfahren, Gedankenaustausch, Reflexion

Mögliche Themen:

- Schulabstinz
- Psychische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen
- Berufsfelder in der sozialen Arbeit
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Entwicklungspsychologie des Kindes- oder Jugendalters
- Pädagogische Konzeptionen
- Gesetzliche Grundlagen: Einführung in das SGB VIII / SGB IX
- Bindungsstörungen
- Historische Hintergründe der heutigen Behindertenhilfe
- Sonder-/ Heilpädagogische Maßnahmen
- Themen der TN